

Jacques-Louis David

Der Raub der Sabinerinnen
1799

Öl auf Leinwand
386 x 520 cm

Musée du Louvre
Paris



Honoré Daumier COMBAT DES ÉCOLES – L'IDÉALISME ET LE RÉALISME

Lithografie, 27 x 36 cm, 1855

NGOC TRAM VU

Die Bewegung des Realismus in der französischen Kunst entwickelte sich von etwa 1840 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts und war durch ihren Geist der Rebellion gegen die Vorherrschaft der mächtigen Kunstakademie gekennzeichnet. Führende Verfechter des Realismus stellten dabei vor allem das Primat der Historienmalerei in Frage, die schon seit der Begründung der Salons sowie an der École des Beaux-Arts eine dominante Position besaß. Im Gegensatz zur klassizistischen Mal- und Sichtweise bevorzugten die französischen Realisten als Bildsujets unter anderem die gewöhnlichen Menschen aus der Arbeiterklasse in ihrem alltäglichen Umfeld für eine »ehrliche« Darstellung der damaligen Gesellschaft (Nochlin 1966, S. 23).

Vor diesem geschichtlichen Hintergrund stellte der Maler und Karikaturist Honoré Daumier in einer Lithografie 1855 den Kampf zwischen den beiden rivalisierenden ästhetischen Schulen Frankreichs dar: dem neoklassischen Idealismus und dem Realismus. Die beiden Kunstauffassungen werden als zwei menschliche Figuren gezeigt, die in scharfem Kontrast zueinander stehen: Der Realismus verkörpert sich in einem schlecht angezogenen Mann in Arbeiterkleidung und Bauernschuhen. Er hat einen kurzen, stämmigen Körper und übertriebene, fast groteske Gesichtszüge. Mit Palette und Pinsel in den Händen steht er provozierend dem Idealismus gegenüber. Der Körper des Idealismus ist hingegen schön proportioniert und komplett unbekleidet, was ihm zusammen mit dem römischen Militärhelm die klassische Erscheinung einer antiken Statue verleihen soll. Er hält seine Palette als Schild, einen Malstock als Speer und ist damit bereits in Angriffshaltung. Seine Brille deutet außerdem karikierend auf die akademische Kunst hin, der hier eine gewisse Sehschwäche diagnostiziert wird (Kunin 2019, S. 173). Zusammen mit den hässlichen Gesichtszügen stimmt dieses kleine Detail nicht mit dem idealistischen Konzept überein, und Daumiers Lithografie wird aufgrund der Ähnlichkeit in den Posen der beiden zentralen Figuren daher oft als eine Parodie auf L'Intervention des Sabines betrachtet, ein Gemälde Jacques-Louis Davids aus dem Jahre 1799 (Gillmore 2000, S. 2 f.).

Die Anwesenheit dieser Karikatur unter den zahlreichen diagrammatischen Darstellungen war für viele Besucher der Madrider Ausstellung Genealogías del Arte, o la historia del arte como arte visual im ersten Augenblick eine Überraschung oder wurde womöglich für einen Irrtum gehalten, aus dem einfachen Grund, dass Daumiers Lithografie offensichtlich kein Diagramm ist. Die Konfrontation zwischen dem Realismus und dem Idealismus ist allerdings auch im Konzept der Ausstellung höchst interessant, da Daumiers Komposition schließlich das Ergebnis einer grafischen Logik ist, die auf die Gegenüberstellung sowie Unterscheidung von Objekten fokussiert. Der in diesem Bild dargestellte Konflikt zwischen den beiden Figuren kann daher als ein metaphorischer Versuch des Künstlers betrachtet werden, einen komplexen Abschnitt der Kunstgeschichte visuell zu fassen, ähnlich wie es schon Bertall 1849 im Journal pour rire in seiner Karikatur des Künstlerduells zwischen Ingres und Delacroix, zwischen Klassizismus und Romantik versucht hat. Dabei verzichtet Daumier allerdings auf jegliche Details und setzt den kompositorischen Fokus allein auf die Auseinandersetzung zwi-

sehen den Personifikationen. Der Betrachter erkennt auf der Darstellung ausschließlich zwei Opponenten, die die Eigenschaften der beiden Kunstauffassungen verbildlichen. Dadurch werden Unterschiede sowie gegenseitige Bezüge bei der Betrachtung sofort sichtbar und gleichzeitig entsteht auch eine Art Konfliktsituation, die der historischen Wahrheit durchaus entspricht. In dieser Hinsicht wirkt dieses Werk wie ein wortloses Bildessay, der eine gewisse reduzierte, aber gleichwohl diagrammatische Struktur in sich trägt.

Tatsächlich kann der narrative Aspekt dieses Werkes mit Hilfe der Analyse seiner grafischen Struktur nicht nur erläutert, sondern auch erweitert werden. Auf welcher Seite steht Daumier? Wer wird diesen Kampf gewinnen? Solche Fragen können bei einer banalen Betrachtung nicht ganz klar beantwortet werden. Denn schließlich findet, obwohl die Spannung zwischen den beiden Opponenten offensichtlich ist, kein wirklicher, physischer Kampf zwischen ihnen statt, wie der Titel des Drucks, Combat des écoles, nahelegen würde. Die starke Unterteilung verleiht der gesamten Komposition hingegen einen dichotomen Charakter. Der Realismus und der Idealismus sind in dieser Darstellung zwei (scheinbar) widersprüchliche Extreme, die allerdings in ihrer wechselseitigen Ergänzung zum Verständnis eines Phänomens im Ganzen notwendig sind. Diesen Punkt betreffend sind sie zwei komplementäre Elemente und somit Teil eines historischen Ganzen. Dichotome Einteilungen sind als Grafiken und Illustrationen in der Naturwissenschaft und Wirtschaftslehre besonders verbreitet, in der Kunstgeschichte werden sie allerdings nicht häufig verwendet. Und das, obwohl die visuelle Kunst schon seit ihren Anfängen auf solchen Polaritäten aufgebaut wird: Bildkunst gegen Dichtkunst, Malerei gegen Bildhauerei, Colore gegen Disegno, Ingres gegen Delacroix, Matisse gegen Picasso, und so weiter. Viele der größten künstlerischen Fortschritte basieren auf Konkurrenz und Rivalität, oder diagrammatisch und dichotomisch argumentiert: Das Vorhandensein einer Opposition legitimiert die Existenz der anderen.

Entsprechend äußerte sich Manuel Fontán del Junco, Chefkurator der Fundación Juan March, zum Konzept der Genealogías del Arte: »Ziel dieser Ausstellung ist es, sich auf die überaus visuelle Natur des Objekts der Kunstgeschichte selbst zu konzentrieren – das Objekt ist das Kunstwerk – und einen nicht erschöpfenden Überblick über Versuche, diese Geschichte vielmehr visuell als durch Text darzustellen, zu geben« (Fontán del Junco et. al. 2019-2020, S. 17). Honoré Daumiers Combat des écoles – L'Idéalisme et le Réalisme fügt sich daher ideal in die Kernidee der Ausstellung. Denn in der textdominierenden Kunstgeschichte kann gerade dieses Bild wie eine Art »Ur-diagramm« angesehen werden, das es auch ohne Hilfe des Begleittextes oder der Verbindungspfeile schafft, eine visuelle Narration herzustellen. ■

FANTAISIES .

1.



Combat des écoles. – L'Idéalisme et le Réalisme.